



Perspektiven der Deutsch-Russischen Wirtschaftsbeziehungen

Sonderauswertung der Ergebnisse der Unternehmensumfrage
Going International vom Februar 2022

 **GemeinsamWeltweit**

DIHK

Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

IHK

Deutsche
Industrie- und Handelskammern

Perspektiven der Deutsch–Russischen Wirtschaftsbeziehungen

Aufgrund aktueller geopolitischer Risiken beurteilen die Unternehmen ihre Lage und Perspektive hinsichtlich ihres Russlandgeschäft überwiegend negativ. Das geht aus einer Sonderauswertung der noch unveröffentlichten Umfrage „Going International 2022“ unter knapp 2.700 auslandsaktiven Unternehmen der IHK-Organisation hervor, die Anfang Februar durchgeführt wurde. Rund 1.200 der befragten Unternehmen haben Geschäftsbeziehungen zu Russland.

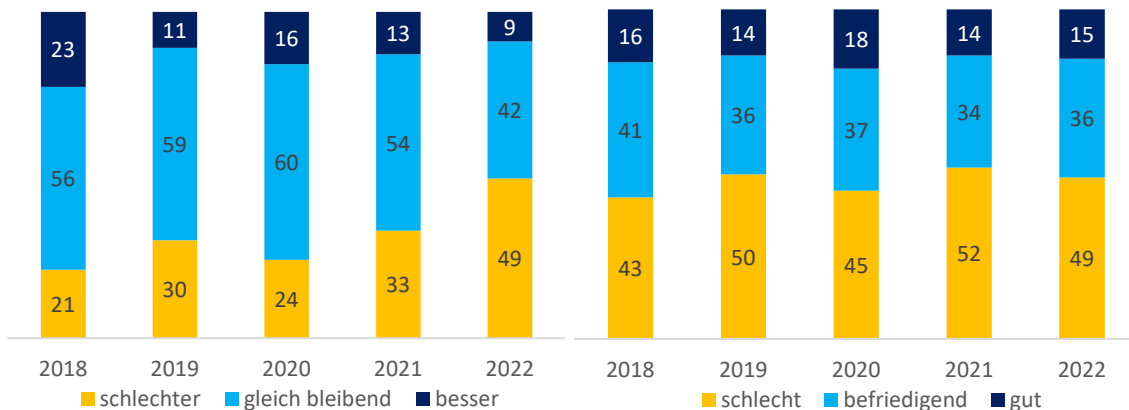
Trübe Geschäftsperspektiven

Lediglich 15 Prozent der Unternehmen geben an, aktuell gute Geschäfte mit Russland zu machen, jedes zweite Unternehmen gibt schlechte Geschäfte an (Saldo aus gut- minus schlecht-Angaben beträgt minus 34 Punkte). Die Geschäftsaussichten haben sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verschlechtert. Nur neun Prozent erwarten eine Verbesserung, 49 Prozent gehen von einer Verschlechterung aus (Saldo von minus 40 nach zuvor minus 20 Punkten) – in keiner Region wird die Geschäftsperspektive derzeit negativer beurteilt.

Während die aktuellen Geschäfte also noch ähnlich wie in den Vorjahren beurteilt werden – Unternehmen haben die Geschäfte stets zurückhaltend bewertet – wird die Perspektive für die kommenden Monate so schlecht wie zuletzt 2014/15 in der gesamten Eurasischen Region nach der Annexion der Krim durch Russland beurteilt.

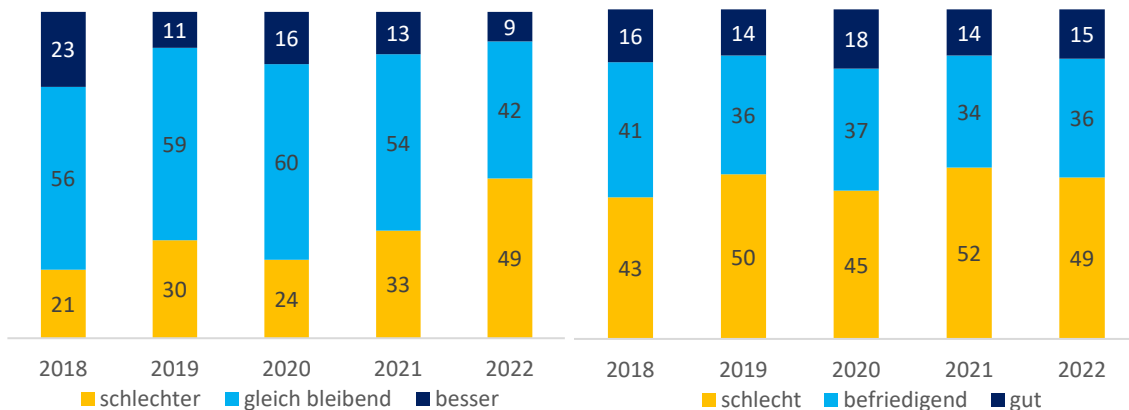
Aktuelle Geschäftsperspektive

Anteile in Prozent



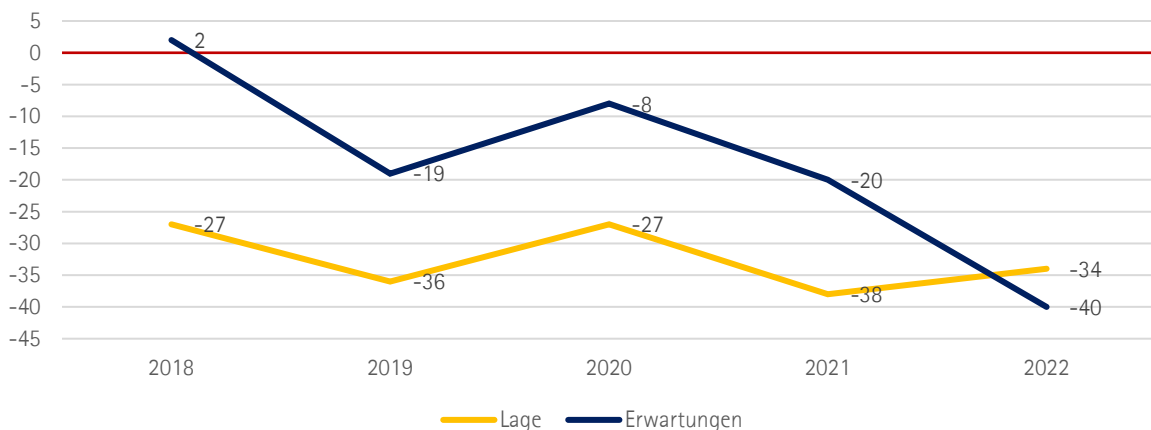
Aktuelle Geschäftslage

Anteile in Prozent



Aktuelle Geschäftslage und Geschäftsperspektive

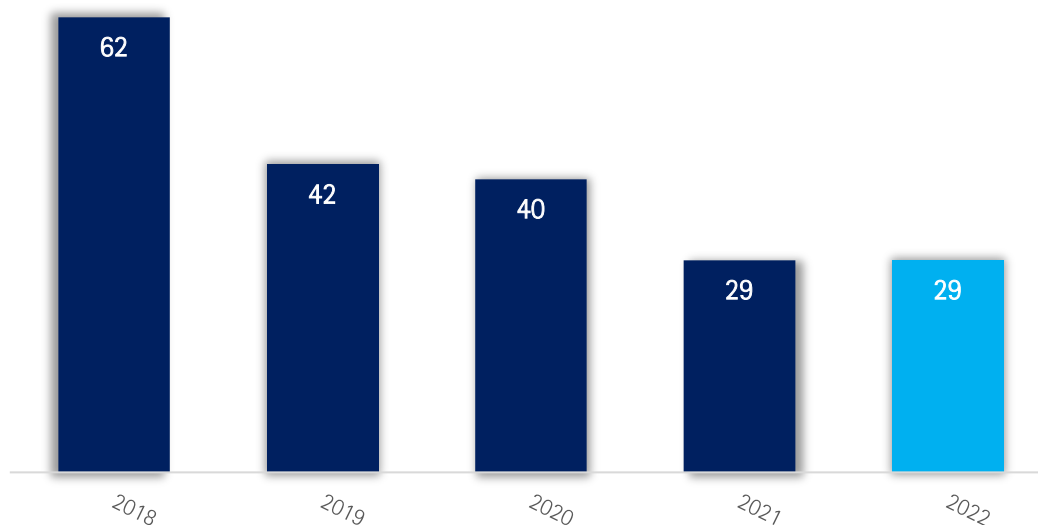
Saldo in Punkten aus "gut/besser" minus "schlecht/schlechter" Antworten



Handelshemmnisse schränken Geschäfte ein

Unabhängig von der aktuellen geopolitischen Lage und den Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie sind die Unternehmen mit Russland-Geschäft von Handelshemmnissen betroffen. Vor allem die bereits bestehenden Sanktionen der USA und der EU sowie russische Gegenmaßnahmen beschränken die Geschäftsbeziehungen deutscher Unternehmen. 2022, wie bereits in den Jahren davor, wurden bestehende EU-Sanktionsregime bestätigt und Personenlistungen ausgeweitet. Obwohl ohnehin schon zahlreiche Hürden bestehen, haben nochmals 29 Prozent der Unternehmen, die im vergangenen Jahr eine Zunahme von Handelshemmnissen wahrgenommen haben, dies vor allem in Russland gespürt. Zwar ist dies im Vergleich zu den Vorjahren ein geringerer Wert, jedoch nicht, weil weniger Hürden in Kraft sind, sondern weil sich die Unternehmen auf die bestehenden Hemmnisse eingestellt haben.

Anteil der Unternehmen, die eine Zunahme von Hemmnissen vor allem in Russland gespürt haben in Prozent



Die Unsicherheit wird voraussichtlich angesichts der aktuellen konfliktreichen Situation an der russisch-ukrainischen Grenze und der damit verbundenen angekündigten zusätzlichen Sanktionen der EU und der USA zunehmen und die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen weiter beeinträchtigen.

Zusätzliche Handelshemmnisse bestehen etwa in Form von in komplexen Zertifizierungsanforderungen für in Russland und den anderen Mitgliedstaaten der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) vertriebene Produkte, z.B. für Maschinen und elektrotechnische Geräte. Als besonders belastendes Handelshemmnis hat sich des Weiteren die Zunahme nichtanerkannter Ursprungszeugnisse durch den russischen Zoll herauskristallisiert. In bislang ungekanntem Ausmaß hat Russland zuletzt Ursprungszeugnisse vor allem für solche Waren abgelehnt, die handelspolitischen Schutzmaßnahmen (z.B. Anti-Dumping) der EAWU unterliegen. In der Folge werden Einfuhren nach Russland mit hohen Zusatzzöllen (z.B. 25 Prozent) belastet, oftmals erst nachdem die Einfuhr bereits erfolgt ist. Betroffen sind hier u.a. die Automobilindustrie und Stahl- bzw. Aluminiumerzeugnisse. Dabei wird i.d.R. nicht der im Ursprungszeugnis angegebene Ursprung selbst hinterfragt. Vielmehr werden immer wieder wechselnde und international völlig unübliche Formanforderungen an die Aufmachung von Ursprungszeugnissen gestellt. Dies trägt zur fortwährenden Verunsicherung der Unternehmen bei. Gepaart mit den angekündigten zusätzlichen Sanktionen der EU (u.a. Handelsverbot für russische Staatsanleihen; Nichtgeltung von Freihandelsregelungen der EU mit der Ukraine für Gebiete der Ostukraine; weitere Ausweitung von Personenlistungen) und der USA ist deshalb von einer weiteren Eintrübung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen auszugehen.

Deutsch-Russische Wirtschaftsbeziehungen

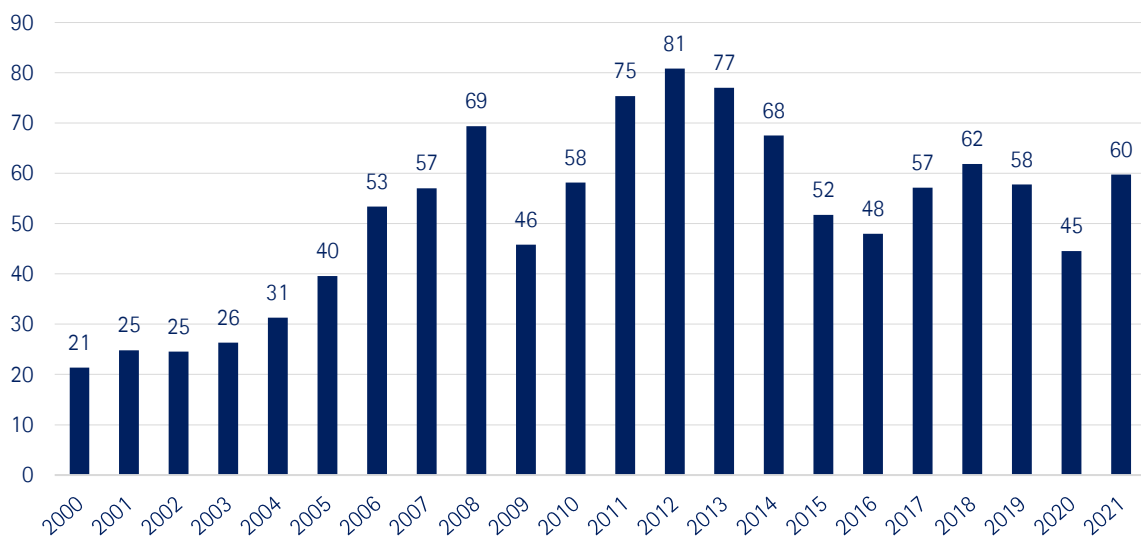
Laut Angaben der AHK Russland haben immer mehr deutsche Unternehmen in den vergangenen Jahren den russischen Markt verlassen: Die Anzahl deutscher Firmen hat sich seit 2011 (Höchstzahl: 6.300 Unternehmen) fast halbiert. Aktuell sind noch 3.651 Firmen mit deutschem Kapital in Russland registriert. Die AHK Russland warnt angesichts zahlreicher Probleme vor einer weiteren Abwanderung aus Russland. Bereits 2021 sind im Vergleich zum Vorjahr acht Prozent mehr Unternehmen abgewandert.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts betrug das Handelsvolumen zwischen Deutschland und Russland im Jahr 2021 knapp 60 Milliarden Euro. Darin enthalten sind Exporte nach Russland im Wert von rund 27 Mrd. Euro und Importe aus Russland im Wert von rund 33 Mrd. Euro. Der Handel konnte sich im Jahr 2021 nach dem pandemiebedingten Einbruch in 2020 erholen. In der Liste der wichtigsten Handelspartner Deutschlands belegt Russland den 13. Platz.

Durch den Trend bzw. die Notwendigkeit zur Lokalisierung stiegen in den vergangenen Jahren die deutschen Direktinvestitionen in Russland. Sie betragen laut Bundesbank 2019 24,6 Mrd. Euro (vgl. 2014: 16,6 Mrd. Euro). Deutsche Unternehmen gehören damit zu den aktivsten ausländischen Investoren in Russland.

Deutsch-Russisches Handelsvolumen von 2000 bis 2021 in Mrd. Euro

(Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung)



Fragebogen

Wie beurteilen Sie die aktuelle Geschäftssituation in Russland?

- Gut
- Befriedigend
- Schlecht
- In der Region nicht aktiv

Wie beurteilen Sie die Geschäftsperspektive in diesem Jahr in Russland?

- Besser
- Gleichbleibend
- Schlechter
- In der Region nicht aktiv

Unabhängig von den Reiseeinschränkungen oder Grenzschießungen aufgrund der Corona-Pandemie: Haben Sie 2021 eine Zunahme von Hemmnissen bei Ihren internationalen Geschäften gespürt?

- Ja
- Nein

Falls ja, in welchen Staaten/Regionen war dies vornehmlich der Fall? (Mehrfachnennungen möglich)

- Eurozone
- Sonstige EU, Schweiz, Norwegen
- Vereinigtes Königreich
- Ost-/Südosteuropa (ohne EU)
- Türkei
- Russland
- Asien/Pazifik (ohne China)
- China
- Nordamerika
 - Davon: USA
 - Davon: Mexiko
 - Davon: Kanada
- Süd- und Mittelamerika
- Naher Osten
- Nordafrika
- Subsahara-Afrika

Die bundesweite Umfrage „Going International 2022“ des DIHK ist mit Unterstützung von 79 Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Deutschland erstellt worden. An der Befragung vom 31. Januar bis zum 11. Februar 2022 haben sich knapp 2.700 auslandsaktive Unternehmen mit Sitz in Deutschland beteiligt. Die Ergebnisse der vorliegenden Sonderauswertung zu Russland basieren auf den Antworten von rund 1.200 Unternehmen, die mit Russland geschäftlich in Verbindung stehen.

Impressum

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Bereich Internationale Wirtschaftspolitik, Außenwirtschaftsrecht
Bereich Internationale Märkte

Herausgeber und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon 030 20308-0 | Fax 030 20308-1000

DIHK Brüssel

Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages bei der Europäischen Union
19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles
Telefon : +32 2 286-1611 | Fax +32 2 286-1605

Internet

www.dihk.de

Facebook

www.facebook.com/DIHKBerlin/

Twitter

www.twitter.com/DIHK_News

Redaktion

Steffen Behm, Carolin Herweg, Miriam Palczynska-Zachmann, Katharina Wittke

Grafik

Lola Machleid, Sebastian Titze

Bildnachweis

<https://www.gettyimages.de/>

Stand

Februar 2022